

Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift
Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich
Band: 50 (1946-1947)
Heft: 23

Artikel: Wie lange leben Pflanzen?
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-672403>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Wie lange leben Pflanzen?

Beinahe wie bei den Menschen und Tieren werden auch über die Lebensdauer der Pflanzen Gerüchte herumgeboten, die oft weit übers Ziel hinaus-schiessen. Wie oft haben wir schon gehört, dass die Schildkröten 1000 Jahre alt werden, leider wurde noch keine dieser „wandelnden Festungen“ einwandfrei über 220 Jahre lang beobachtet. Ebenso geht es mit den angeblich uralten Elephanten, die fünfhundert und mehr Jahre erlebt haben sollen, den Papageien, die zu Caesars Zeiten schon „morituri te salutant“ geschrien hätten, oder den bemoosten Karpfen, die nur aus Versehen nicht schon zu Hannibals Zeiten auf den Tisch irgend eines nordafrikanischen Fürsten gekommen sind. Alle diese Tiere werden nach den neuesten wissenschaftlichen Forschungen im Durchschnitt kaum 200 Jahre alt; natürlich gibt es bei ihnen wie überall Ausnahmen, von denen es allerdings seit der Radiozeit immer mehr zu geben scheint.

Wir wissen nun, was man bei den Tieren als „alt“ bezeichnen muss, allerdings ist dieses „alt“ meistens auf unsere eigene Lebensdauer bezogen. Gemessen am Alter der Rede oder auch nur am Alter der Pflanzen sind alle die bis jetzt genannten Lebewesen jung. Bäume und Sträucher, die an ihren Sprossen und an ihren Wurzeln fortgesetzt wachsen können, haben natürlich ganz andere Möglichkeiten, Zeiten zu überdauern. So werden Edeltannen etwa 300 Jahre alt, Fichten 400 und darüber, Lärchen 500 - die 700 Jahre alte Walliser Lärche, die an der Landesausstellung gezeigt wurde, ist eine Ausnahme. Der Bergahorn bringt es auf 600 Jahre, die Bergkiefer auf tausend und die Eiche auf 1500, die Eibe gar auf 3000 Jahre. Für die ältesten Pflanzen auf der Welt werden die kalifornischen Mammutbäume gehalten, deren Lebensdauer auf 4000 Jahre und mehr geschätzt wird, und von dem im Jahre 1868 vom Blitz zerstörten heiligen Drachenbaum auf Teneriffa wird sogar angenommen, dass er 6000 Jahre alt geworden ist. Selbst Sträucher und Kletterpflanzen werden älter, als man gemeinhin glaubt. Bei Myrthen hat man ein Alter von 156 Jahren, bei Efeu ein solches von 440 Jahren festgestellt. Selbst Blätter und Nadeln, von denen man doch allgemein glaubt, dass sie sehr schnell dahingehen, können eine ansehnliche Lebensdauer erreichen. Die Blätter des gewöhnlichen Feld-, Wald- und Gartenefeus werden über zwei

Jahre alt, die der Preisselbeeren 29 Monate und die des Lorbeerbaums 6 Jahre. Die Nadeln einiger Tannenarten können ebenfalls mehrere Jahre am Baum bleiben, so zum Beispiel die der Edeltanne 5 bis 7 und die der spanischen Pinsaptanne sogar über 12 Jahre.

Viel bekannter als die Langlebigkeit bei den Pflanzen ist meistens ihre kurze Lebensdauer. Wer kennt nicht die Einjahresblumen, die oft nicht einmal ein ganzes Jahr aushalten? Es ist daher umso erstaunlicher, dass auch Gartengewächse ein überaus hohes Alter erreichen können. So wurde zuverlässig festgestellt: bei Schneeglöckchen und Maiglöckchen ein Alter bis zu 47 Jahren, bei Primeln, die häufig geteilt wurden, 25 bis 30 Jahre, bei Narzissen und Tulpen bis zu 78 Jahren. Der Rittersporn erreichte ein Alter von 50, die weisse Gartenlilie 35 Jahre, um nur einige der bekanntesten herauszugreifen.

Bei den sogenannten niedern Pflanzen sind die Altersunterschiede am grössten. Innerhalb derselben Familie können die einen unter den gleichen Umständen und Lebensbedingungen ein sehr hohes Alter erreichen, während die andern innert kurzer Zeit dahinwelken. So wird eine ganze Anzahl Algen nur wenige Tage alt, aber die grössten Pflanzen, einige Braunalgen, die 200 bis 400 Meter lang sind, übertreffen in ihrem Alter selbst die Mammutbäume.

Zum Schluss noch die Stellungnahme der Wissenschaft zu weitverbreiteten Märchen, dass Samen von Pflanzen, die trocken oder auch luftdicht aufbewahrt werden, für unbeschränkte Zeit ihre Keimkraft behalten. Genährt wurde diese Annahme durch das seinerzeit herumgebotene Gerücht, dass Reis- und Getreidesamen, die in den Gräbern der Pharaonen gefunden worden seien und die über 2000 und mehr Jahre alt waren, entsprechend gepflanzt, wieder Früchte gebracht hätten. Es ist bekannt, dass die Samen verschiedener Pflanzen und mancher Sporen, die recht lange leben, durch trockene Aufbewahrung zu noch viel höherem Alter gebracht werden können. So kann man zum Beispiel Blaualgen in trockener Erde 70 Jahre lang erhalten, dass aber Getreidekörner sich über 2000 Jahre keimfähig erhalten haben sollen, gehört bestimmt in das Reich jener Fabeln, die sich so zahlreich um die Pharaonengräber gebildet haben. -th-